Firmen-Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **39 (1932)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

besten Dank an die Lehrerschaft, insbesondere an Direktor Frohmader zum Ausdruck. Den Schülern widmete er ebenfalls Anerkennung und riet ihnen, sich weiter strebsam zu erweisen, denn nur dann seien sie des Erfolges der Schulung sicher. Im Namen der Webschulkommission gab er den Schülern die besten Wünsche für ihr Fortkommen mit auf den Weg. Schüler Steiger dankte im Namen der Schüler für alles, was die Webschule geboten hat; die Schüler wollen sich gerne der großen Opfer für sie mit Anerkennung erinnern.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

In der Firma **J. Heusser-Staub,** in Uster, Baumwollspinnerei und -Weberei, ist die Prokura von Dr. Adolf Blatter erloschen.

In der Kollektivgesellschaft unter der Firma **Gebr. Stäubli & Co.,** in Horgen, Textilmaschinenfabrik, ist die Prokura von Emil Haag erloschen.

Aktiengesellschaft vormals Baumann älter & Cie., in Zürich. Die Prokura von Wilhelm August Schlumpf ist erloschen. Dagegen erteilt der Verwaltungsrat Kollektivprokura an Wilhelm Scholz, von Basel, in Zürich.

Inhaber der Firma **Charles Campiche,** in Zürich 8, ist Charles Campiche, von Zürich, in Zürich 8. Agentur und Kommission, Textil-Vertretungen. Höschgasse 29.

Aus der Kommanditgesellschaft unter der Firma **Werner Schurter & Co.,** in Hittnau, Handel in Textilwaren en gros, ist der unbeschränkt haftende Gesellschafter Werner Schurter infolge Todes ausgeschieden. Die Firma wird demzufolge abgeändert in **W. Jucker & Co. vorm. Werner Schurter & Co.**

Die Kommanditgesellschaft unter der Firma **Kater & Co.,** in Zürich 2, Handel und Vertretungen in Seidenwaren, hat ihr Geschäftslokal verlegt nach: Bederstr. 80, in Zürich 2.

Taco A.-G., in Zürich, Textilwaren. Alfred Carl Lutz, Emil Bächi und Dr. Otto Schuppisser sind aus dem Verwaltungsrate ausgetreten; die Unterschrift des erstern ist erloschen. Neu wurde in den Verwaltungsrat als Vizepräsident gewählt Albert Sulzer, Kaufmann, von Winterthur, in Zürich. Ferner wurde Oskar Bruderer, von Speicher (Appenzell A.-Rh.), in Zürich, als Direktor gewählt.

Die Firma **Soietex Soie textile A.-G. Zürich,** in Zürich, Fabrikation von, Handel in und Uebernahme von Vertretungen in Seide und Textilwaren in- und außerhalb der Schweiz, hat ihr Geschäftslokal verlegt nach Scheuchzerstr. 164, in Zürich 6.

Inhaber der Firma **Gustav Schultz,** in Zürich 7, ist Gustav Schultz, von Zürich, in Zürich 7. Vermittlung von Rohseide. Konkordiastraße 22.

Aktiengesellschaft Spörri & Co., mechanische Webereien in Wald, in Wald. Mathias Figi ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrate ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. An seiner Stelle wurde neu in den Verwaltungsrat gewählt Heinrich Küng-Häusler, Bankdirektor, von Mühlehorn (Glarus), in Bottmingen. Das Verwaltungsratsmitglied Kaspar Spörri wurde zum Delegierten des Verwaltungsrates ernannt.

KLEINE ZEITUNG

Der Brand von Uster, 22. November 1832

I.

Die Gegenwart mit ihrer unheilvollen Wirtschaftskrise, die Handel und Wandel von Monat zu Monat immer mehr zusammenschrumpfen und die Arbeitslosigkeit immer mehr ansteigen läßt, schafft viel Erbitterung und Not. Ganze Industriezweige sehen sich in ihrem Bestand bedroht, verlangen staatliche Unterstützung, um ihre Tore nicht schließen und die ganze Arbeiterschaft entlassen zu müssen. Die Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten haben wiederholt starke Kürzungen erfahren, so daß der Verdienst vielfach nur noch zur Befriedigung der notwendigsten Lebensbedürfnisse reicht. Daher hört man überall Klagen über Klagen. Wie soll es noch werden? Wann endlich finde ich wieder Arbeit? Sieht denn die Menschheit nicht ein, daß es so nicht mehr lange weitergehen kann, wenn nicht die ganze Wirtschaft zugrunde gehen soll? Man schimpft auf die Technik, auf die Maschinen und die Mechanisierung der Arbeit, weil durch die ständige technische Entwicklung immer mehr Arbeitshände überflüssig, immer mehr Menschen verdienst- und brotlos werden. Ist es da verwunderlich? — wenn man heute vielfach der technischen Entwicklung flucht, wenn nicht nur seit Monaten verdienstlose Arbeiter, sondern sogar fortschrittlich gesinnte Fabrikanten — wie man kürzlich in den Berichten der Fabrikinspektoren lesen konnte — davon sprechen, daß man die Maschinen, an denen wir elend zugrunde gehen, zerstören und das Inbetriebsetzen neuer Maschinen verbieten sollte. Nein, man muß sich hierüber nicht verwundern. Die Not schafft solche Gedanken; sie sind ein Zeichen der Zeit. Indessen: das Rad der Zeit, die ständige Entwicklung, läßt sich nicht aufhalten. Das haben vor genau 100 Jahren die empörten Handweber des Zürcher-Oberlandes ebenfalls erfahren.

Eine kurze Schilderung jenes Ereignisses dürfte heute, da unsere Zeit mit ihrer Not manche Aehnlichkeit mit 1832 hat, von etwelchem Interesse sein.

Obgleich das Seiden- und Baumwollgewerbe, Spinnen und Weben, in verschiedenen Kantonen schon frühzeitig heimisch war, beschäftigte sich doch die Mehrheit der Einwohner mit Viehzucht und Landwirtschaft, wobei aber in manchen Gegenden fast in jedem Bauernhaus auch ein Webstuhl zu finden war. Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts war das Handwerk und manches Gewerbe ein Privileg des Städters und der Aristokratie. Als dann aber von Frankreich die Wellen der großen Revolution auch in unser Land hinüberschlugen, änderten sich die Verhältnisse. Die Vorrechte der Städte fielen und damit entwickelte sich in der Landschaft in rascher Folge eine aufblühende Industrie. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden von unternehmenden Kaufleuten die ersten englischen Spinnmaschinen in die Schweiz eingeführt, wodurch die mechanische Baumwollspinnerei Fuß faßte. Rasch breitete sie sich in den Kantonen Zürich, Glarus und St. Gallen aus. Theodor Curti berichtet in seiner Schweizergeschichte, daß die zürcherische Industrie in den 20er Jahren des 19. Jahrh. etwa 40,000 Arbeiter beschäftigte, deren Wochenverdienst auf 55,000 Gulden geschätzt wurde. Von diesem gewaltigen Arbeiterheer waren 12,000 in der Seidenfabrikation, 18,000 in der Baumwollweberei und 6000 in der mechanischen Baumwollspinnerei tätig. Schon im Jahre 1827 zählte man in der Schweiz rund 400,000 Spindeln, wovon genau die Hälfte auf den Kanton Zürich entfielen. Die Handweberei hatte sich besonders im Zürcher Oberland stark ausgebreitet. Es wurden in der Hauptsache sog. Calicots — „Gallistückli", wie die Weber sagten — hergestellt, wobei die tüchtigsten Weber wöchentlich zwei Stücke anfertigen konnten und dafür 1 Gulden und 6 Kreuzer verdienten. Weniger tüchtige brachten es nur auf etwa 30—33 Kreuzer, und die zahlreiche Schar der Minderjährigen sogar nur auf 19 Kreuzer. In einem Berichte wird gesagt, daß die Kinderarbeit erschreckliche Formen angenommen hatte. Die Arbeitszeit war natürlich unbegrenzt. Die Zustände in den damaligen Fabriken können wir uns heute kaum mehr vorstellen. Der erste eidgenössische Fabrikinspektor schrieb später einmal: „Die Luft mancher Baumwollspinnereien war mit dichtem Staube erfüllt, ein weißer Flaum bedeckte die Maschinen und der Fußboden war mit einer klebrigen Masse, aus Oel, Staub und Unrat aller Art bestehend, überzogen. Aus den Abtritten, welche direkt in die Spinnsäle mündeten, drangen die ekelhaftesten Düfte ein. Dunkel herrschte innerhalb der vier schwarzen Wände und zahlreiche Unfälle verdankten diesen Umständen ihre Entstehung."

Trotz langer Arbeitszeit — oft bis Mitternacht — blieb der Verdienst sehr gering. Durch die Ueberanstrengung litten